

Spitzentechnik ohne Aufpreis **Integra**

aus dem Hause

ONKYO® Serie 435

Die neue INTEGRA-Serie 435 ist da. Neu sind eine Fülle von technischen Verbesserungen und der erweiterte Bedienungskomfort, geblieben ist der Name INTEGRA – Symbol für ONKYO-Spitzenbausteine. Und das zu Preisen die bisher nur in der Mittelklasse üblich waren. Eine hörbare Überraschung bietet bereits der integrierte Verstärker **A-8017**. Die neue Delta-Turbo-Stromversorgung erweitert den Dynamikspielraum und liefert in den Spitzen verzerrungsfreie 165 Watt pro Kanal. Hören Sie damit eine CD-Disc!

Die Empfindlichkeit- und Trennschärfewerte des Tuners **T-4017** werden auch mit den schwierigsten Empfangsbedingungen in der Bundesrepublik fertig. Dieser speziell für den deutschen Markt entwickelte Spitzentuner verwöhnt Sie außerdem mit einem raffinierten Bedienungskomfort. **TA-2066**, ein Cassetten-deck mit drei Tonköpfen, 3-Motorenlaufwerk und der verfeinerten ACCUBIAS-Bandeinmeßtechnik erfüllt alle Wünsche an ein Gerät der Spitzenklasse. Bleibt der vollautomatische Plattenspieler **CP-1055F** mit Sub-Chassis. Dreifache Isolierung gegen Trittschall und Rückkopplung, Direktantrieb mit quartzgesteuertem PLL-Gleichstrommotor und mikroprozessorgesteuerter Tonarm sind die herausragenden Eigenschaften.

Wenn Sie sehr hohe Ansprüche stellen und trotzdem Ihren Geldbeutel schonen wollen, sollten Sie die INTEGRA-Serie 435 im Vergleich begutachten. Ihr ONKYO-Vertragshändler zeigt Ihnen die Anlage in schwarz oder silber und berät Sie auch bei der Auswahl der bereits hervorragend beurteilten ONKYO-Boxen. Ausführliche Unterlagen und den Händlernachweis erhalten Sie auf Anforderung von

ONKYO Deutschland GmbH Electronics
Industriestraße 18 · 8034 Germering
Österreich: Jonco GmbH · Hanuschplatz 1 · 5020 Salzburg
Schweiz: Sontel Electronic AG
Reinacherstraße 261 · 4002 Basel

A-8017

Integrierter Verstärker

T-4017

UKW/MW-Tuner

TA-2066

Stereo-Cassetten-Tonbandgerät

CP-1055F

Vollautomatischer Plattenspieler

2 JAHRE
ONKYO
WERKS-
GARANTIE

Fono
Forum

Redaktion

Redaktionsdirektor:

STRATOS TSOBANOGLOU

Chefredakteur (verantwortl.):

DR. STEFAN MIKOREY

Chef vom Dienst:

MARIE-LUISE v. SCHUCKMANN

Redaktion Test und Technik:

KLAUS ROSSHUBER (Leitung)

GÜNTER KÜHLWEIN

Grafische Gestaltung:

URSULA MICHAELIS

Bildsekretariat:

SYLVIA POSCH

Fotos:

ROLF-DIETER WINTER

Durchführung sämtlicher Tests:

J.V.-Zentrallabor der J.V. Journal Verlag

GmbH & Co. Kommanditgesellschaft

Technischer Direktor:

Dipl.-Ing. WALTER SCHILD

Meßtechnik:

Max Marquart, Martin Kurz

Ständige freie Mitarbeiter:

Musik: Claus-Henning Bachmann, Dr. Klaus Blum, Dr. Werner Bollert, Dr. Herbert Briefs, Peter Cossé, Nikolaus Deckenbrock, Dr. Martin Elste, Eva-Elisabeth Fischer, Knut Franke, Helge Grünwald, Clemens Höslinger, Dr. Andreas Jaschinski, Prof. Dr. Manfred Kahlweit, Dr. Hanspeter Krellmann, Hans-Günter Martens, Dr. Franzpeter Messmer, Dr. Martin Meyer, Karl Ludwig Nicol, Dr. Gerhard Pätzig, Brigitta Pohl, Dr. Klaus Peter Richter, Dr. Wolfgang Rogge, Hermann Schönegger, Dr. Reinhard Schulz, Dr. Diether Steppuhn, Rainer Wagner, Wolfgang Wendel, Dr. Gerhard Wienke, Dr. Hans Christoph Worbs

Technik: Michael Trömmner, Bernd Bingler, Dipl.-Ing. Alejandro Wagner, Dipl.-Ing. Ulrich Wienforth, Gunter Witte

Herausgeber: Dr. Walter Facius

FonoForum erscheint monatlich in der J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Anschrift des Verlags, der Redaktion und aller Verantwortlichen: Schellingstr. 39-43, 8000 München 40, Tel. 089/23726-0, Telex: 05-215476.

Geschäftsführer:

HANS-DIETER MÖLLER

DIETER M. PETRI

STRATOS TSOBANOGLOU

Verantwortlich für Anzeigen:

KLAUS-PETER CAGIC

Anzeigenverkaufsassistent:

ROLF REITZ

Anzeigensachbearbeitung:

FRED BRUMME

Anzeigentechnik:

HARALD MEYER

Herstellungsleitung:

GERHARD ALBERT

Anzeigenrepräsentanten: Verlagsbüro Hamburg: Günter Ziegenhirt, Großer Burstah 42, 2000 Hamburg 11, 040/365838; Peter Casper, Klettenbergstr. 21, 6000 Frankfurt/Main 1, 0611/551235; Konrad M. Regge, Karl-Rudolf-Str. 176, 4000 Düsseldorf 1, 0211/370307/08; Peter Subklew, Erlenweg 2, 7031 Dachtel, 07051/2633; Helmut Burckhardt, Delphstr. 11, 8000 München 60, 089/982982; Media-Promotion, Uwe E. Leffler, Mutschellenstraße, CH-8038 Zürich, 01/438406, Telex: 59152 rete ch.

Vertrieb: MZV Moderner Zeitschriften Vertrieb GmbH, Breslauer Straße 5, 8057 Eching, Tel.: 089/3191067 – Telex 05-22656

Copyright für alle Beiträge, Meßdaten, Diagramme und Fotos bei J.V. Journal Verlag GmbH & Co. Kommanditgesellschaft. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung jedweder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. „FonoForum“ darf nun mit schriftlicher Genehmigung des Verlages in Lesemappen geführt werden. Einzelbezugspreis 6 Mark. Jahresabonnement Inland 66 Mark (inkl. MwSt und Porto). Jahresabonnement Ausland 72 Mark (inkl. Porto). Kündigung zwei Monate vor Abonnementsablauf. Im Handel vergriffene Einzelhefte können beim MZV zu 6 Mark plus Porto gegen Vorkasse auf Postscheck-Konto München, Kto. 99870-800 bezogen werden. In Fällen höherer Gewalt kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist München. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 19 vom 1.1.83 gültig. Bankverbindung: Bayerische Vereinsbank, München, Konto 830770, Postscheck-München, Konto 286350-809. Herstellung: Oberndorfer Druckerei, Oberndorf bei Salzburg/Österreich

EDITORIAL

Nicht nur für Spezialisten

Verehrte Leser!

Daß wir Deutschen es nicht allein schwer mit dem Leichten, sondern auch schwer mit dem Schweren in der Kunst haben, dürfte eigentlich vielen schon vor der kürzlich vom ZDF zu mitternächtlicher Stunde ausgestrahlten Diskussionsrunde zu diesem Thema bewußt gewesen sein. Ohne auf diese Fragestellung, die übrigens auch von den prominenten und weniger prominenten TV-Gesprächsteilnehmern nur äußerst unergiebig behandelt wurde, hier und heute näher eingehen zu wollen, kann man wohl ohne Gefahr, deshalb kritisiert zu werden, festhalten, daß die Musikfreunde (und weiß Gott nicht allein die deutschen) sich besonders schwer mit der Neuen Musik tun. Dabei braucht man nicht einmal an die allerjüngsten Strömungen und Modi der zeitgenössischen Musik zu denken, denn die sind ja vom kompositorischen Ansatz her zum Teil schon wieder außerordentlich rückwärtsgewandt. Aber wie steht es beispielsweise um die Rezeption der Avantgarde-Musik, wie sie nach 1945 bis etwa Mitte der 70er Jahre vornehmlich entstanden ist? Und da vielleicht auch noch bei einer extrem experimentellen und bisweilen wenig „genußreichen“ Gattung wie der modernen Kammermusik? Schlecht! Nicht ohne Grund schreibt Rainer Wilke in dem Vorspann zu seinem Schallplatten-Porträt über Streichquartett-Kompositionen nach 1945, daß man es als eine Tatsache hinnehmen muß, daß sich für Einspielungen dieser Musik nur „ein ganz spezielles und zahlenmäßig äußerst begrenztes Publikum interessiert“.

Ungeachtet dieses Umstandes hielten wir es dennoch für sinnvoll, einmal den Versuch zu unternehmen, den Markt der Schallplattenveröffentlichungen auf diesem Sektor für den Interessierten überschaubarer werden zu lassen und darüber hinaus auch einen Teil des eher undurchsichtigen Werkkatalogs der bis auf wenige Ausnahmen einer breiteren Öffentlichkeit nur selten bekannten Komponisten transparenter zu

machen. Wirft es in diesem Zusammenhang nicht doch mehr als ein bloß bezeichnendes Licht auf die allgemeine Ein- und Wertschätzung der Neuen Musik, wenn ein Mitglied des Orlando Quartetts, das Franzpeter Messmer für diese Ausgabe interviewt hat, auf die Frage nach modernen Kompositionen im eigenen Ensemble-Repertoire zur Antwort gibt, daß bereits nach Bartóks Streichquartetten weder bei den Konzertveranstaltern noch beim Publikum ein gesteigertes Verlangen bestünde? Auch das ist wohl ein Indiz dafür, daß wir es schwer mit dem Schweren haben.

Ebenfalls nicht nur für Spezialisten, sondern vor allem auch für jene, die historischen Instrumenten, authentischer Aufführungspraxis oder ganz allgemein dem Klavier als Instrument etwas abgewinnen können, haben wir den Aufsatz von Knut Franke ins Heft genommen. Unter dem Titel „Vieles ist nur noch Historie“ legt der Autor, der selbst eine große Sammlung historischer Tasteninstrumente sein eigen nennt, die wesentlichen Aspekte und Grundzüge der Entwicklung des Klavierbaus dar. Vielleicht wird für manchen Leser damit deutlicher, warum z. B. die Interpretation einer Haydn-Sonate unter Umständen auf einem Cembalo weit plausibler, richtiger und auch angemessener klingen kann als auf einem modernen Konzertsaal-Flügel.

Natürlich läßt sich bei der enormen Fülle und Vielfaltigkeit des angeschnittenen Themas vieles nur an der Oberfläche streifen. Worauf es jedoch ankommt ist, eine verlorengegangene Sensibilität nicht nur für historische Instrumente, sondern auch für deren typische Klangeigenschaften wiederzufinden. Schließlich haben die Komponisten, die seit dem 16. Jahrhundert Musik für Tasteninstrumente geschrieben haben, ihre Werke nicht alle unter den gleichen instrumentenbaulichen, klanglichen und ästhetischen Gesichtspunkten und Voraussetzungen geschrieben.

S.M.